

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 113

Samstag, den 24. September 1910

46. Jahrgang

Rundschau

Stuttgart, 23. Sept. Am 8. April des nächsten Jahres begeht das Königspaar das Fest der silbernen Hochzeit. Der „Schwäb. Merkur“ gibt heute die Anregung zu einer sinnigen Guldigung des Landes: In jeder Stadt, in jedem Dorf möchten gute Württemberger zusammentreten, um an einem bestimmten Tage Blumen auszugeben und zwar die Lieblingsblume der Königin, die Nelke. Und die großen Summen, die an diesem „Schwaben-Tag“ zusammenkommen werden, mögen dann zu dem Hochzeitstage, dem 8. April, dem Königspaar als eine Festgabe der Dankbarkeit des ganzen Landes zur Verfügung zu wohltätigen Zwecken gestellt werden. Der Gedanke wird im ganzen Lande zweifellos ein lebhaftes Echo finden.

Stuttgart, 21. Sept. Präsident v. Mosthaf hat einen ehrenvollen Ruf nach Berlin erhalten, aber abgelehnt; es ist ihm die Stelle des Unterstaatssekretärs im Reichskolonialamt angeboten worden, eine Stelle, die nach Mosthafs ablehnender Antwort jetzt mit dem bisherigen Bürgermeister von Metz, Dr. Böhmer, besetzt worden ist.

Calw, 21. Sept. Der heurige nasse Jahrgang hat besonders auf das Gedeihen der Kartoffeln, eines der wichtigsten Nährmittel, sehr ungünstig eingewirkt. Die Knollen haben unter der Einwirkung der Nässe so stark gelitten, daß ein großer Teil im Boden faulig geworden ist. In lehmigen Böden ist der Schaden noch größer als im Sandboden. Die Kartoffelernte fällt in unserer Gegend schlecht aus und es sind deshalb die Preise für Kartoffeln höher als in den Vorjahren. Der Zentner stellt sich auf 5 bis 6 Mk. In anderen Gegenden, namentlich in Baden, sind die Kartoffeln besser geraten und es ist von dorther auf größere Zufuhr zu rechnen. Der Preis für diese eingeführten Kartoffeln stellt sich auf 4 Mk. bis 4 Mk. 50 Pfg.

Schorndorf, 21. Sept. Die Landesversammlung des Württ. Hauptvereins des Evang. Bundes findet hier am Sonntag den 2. Oktober statt.

Vom Schwarzwald, 22. Sept. Gestern ist der erste Schnee gefallen, er blieb aber nicht lange liegen.

Kottweil, 23. Sept. Heute mittag um 2 Uhr ist durch zwei kurz auf einander erfolgte Explosionen ein Trockenhaus in der Pulverfabrik zerstört worden. Bei den Explosionen wurden 3 Mann getötet und 7 verwundet.

Karlsruhe, 20. Sept. Der heutige Hauptfesttag des Großherzogspaares stand unter dem Zeichen der Mergerite, der Blume der Wohlthätigkeit. Ausnahmslos waren die Straßenpassanten, hoch wie nieder, ob Weiblein oder Männlein, mit der Blume geschmückt. Insbesondere auch die jüngeren Elemente und die Arbeiterschaft beteiligten sich an dieser anmutigen Form der Wohlthätigkeit in recht erheblichem Maße; selbst der jüngste Lehrling trug stolz im Arbeitskittel die weiße Blume. Der Ertrag dürfte ein sehr hoher sein, da meist mehr wie 10 Pfg. für das Stück bezahlt wurden und die 250 000 Stück bis zum Abend verkauft waren.

München, 14. Sept. Der Verlagsbuchhändler Peter Ganter, der den seinerzeitigen riesigen Briefschwindel („Doppelte Moral“) in Szene setzte, wurde von der Polizeidirektion aus München und Bayern ausgewiesen. Die von Ganter an die Regierung gerichtete Beschwerde wurde abgewiesen.

Darmstadt, 19. Sept. Nach 23 Jahren ist der im Jahre 1878 flüchtig gegangene Josef

Schmidt aus Hochfelden bei Straßburg zurückgekehrt. Er diente seinerzeit im Dragonerregiment Nr. 24 in Darmstadt und kehrte von einem Urlaub den er erhalten hatte, nicht mehr zurück. Fünf Jahre war er bei der Fremdenlegion, dann in Paris Kutscher. Bei seiner Rückkehr in die Heimat wurde er festgenommen. Seine Familie war inzwischen gestorben. Das Kriegsgericht verurteilte ihn heute zu der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse der Soldatenstandes.

— Beim Spielen erstickten in Magdeburg zwei Knaben im Alter von 9 und 10 Jahren. Sie waren in einen großen Reisekoffer gekrochen um Laterna magica zu spielen. Dabei schnappte das Schloß ein, und die Knaben wurden im Koffer eingeschlossen. Bemühungen der Samariter der Feuerwehr, sie durch Sauerstoffzuführung ins Leben zurückzuführen, blieben ergebnislos.

Berlin, 22. Sept. Für das internationale Wettfliegen das im nächsten Frühjahr von Paris über Berlin und Brüssel nach London stattfindet, hat die Firma Allstein und Cie. als Verlegerin der B. Z. am Mittag einen Preis von 100 000 Mk. gestiftet.

Berlin, 20. Sept. Die in Paris streikenden Modistinnen gingen gestern mit Schirmschlägen gegen die Sicherheitsbeamten vor. Dann zertrümmerten sie die Terasse eines Restaurants und schlugen mit Tisch- und Stuhlbeinen auf die Beamten ein. Einige Manifestantinnen bekamen ziemlich wuchtige Faustschläge. Mehrere von den verletzten Mädchen lehnten die Ueberführung ins Krankenhaus ab, um in Privatpflege zu bleiben. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

— An die Vereine der deutschen Turnerschaft richtete der Vorsitzende nachstehende Mahnung: „Wiederholt gehen Klagen darüber ein, daß Turnvereine zu ihren Bällen und Tanzvergünstigungen die eben der Schule entlassene Jugend zulassen. Das ist, da wir die Jugend erziehen und vor den Gefahren bewahren sollen, die leider so vielfach an sie herantreten, jedenfalls nicht in der Ordnung. Es ist Ehrensache für jeden Turnverein und Pflicht, alles zu vermeiden, was ein übles Urteil über das Leben und Treiben in den Turnvereinen hervorrufen kann! Die Jugend — mindestens bis zum vollendeten 17. Jahr gehört nicht zu Tanzvergünstigungen — ihr mag anderes, Belehrung, Spiel und sonstige Unterhaltung geboten werden, — nicht aber der Tanz! Der Kampf, den die Turnvereine zu führen haben, ist ein ernster und die Pflicht, besonders auf die schulentlassene Jugend erzieherlich einzuwirken, ist eine hochheilige, aber auch schwer durchzuführende — mögen daher die Vereinsvorstände, möge jeder einzelne dafür sorgen, daß ungesunde Wege und falsche Bahnen nicht eingeschlagen werden und daß unsere Sache rein bleibt.“

Aus der Schweiz, 23. Sept. In den Schweizer Bergen ist vorzeitig Schneefall eingetreten. Bis auf 700 Meter herunter liegt der Schnee. Appenzell meldet großen Schaden an Wiesen und Bäumen. Die Korn- und Kartoffelernte liegt an vielen Orten unter einer Schneedecke. Die Viehherden mußten vorzeitig von den Alpenweiden heimgetrieben werden. In Davos betrug die Schneehöhe gestern bereits 10 Zentimeter.

Wien, 21. Sept. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters erwiderte Kaiser Wilhelm: Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den großartigen Empfang, den Sie mir soeben bereitet haben und für die freundlichen Willkommensgesinnungen, die aus den Worten des Herrn

Bürgermeisters sprachen. Der Herr Bürgermeister hat soeben mir mitgeteilt, daß die Stadtvertretung der Residenzstadt Seiner Majestät einstimmig den Beschluß gefaßt habe, einen Teil des Ringes, den Parkring, nach mir zu benennen. (Heilrufe.) Es ist dies eine ganz außergewöhnliche Ehrung für einen fremden Monarchen und ich bin auf das Tiefste ergriffen, daß die Vertretung der Stadt Wien mich für würdig gehalten hat, in den Mauern ihrer schönen Stadt auch meinen Namen zu verewigen. Wenn ich den Sinn dieser außergewöhnlichen Guldigung richtig zu deuten verstehe, so lese ich einerseits daraus, daß sie ein Ausdruck sein soll der Freundschaft und der innigen Gefühle der Sympathie, die zwischen der Bürgerschaft der Stadt Wien und mir nun seit langem bestehen, (Neuerliche Heilrufe), die sich überall kundgibt in dem freundlichen Gruße, wenn ich durch die Straßen fahre, und in den blitzenden und freundlichen Augen der schönen Wienerinnen. Es sind das Dinge, die ein Menschenherz bewegen und fesseln. Zum anderen glaube ich aus Ihrem Beschluß herauszulesen, daß er das Einverständnis der Stadt Wien damit war, daß in erster Zeit der Bundesgenosse in schimmernder Wehr an die Seite Ihres allergnädigsten Herrn sich gestellt hat. (Anhaltende brausende Heilrufe.) Es war dies ein Gebot der Pflicht und der Freundschaft zugleich, denn das Bündnis ist zum Heil der Welt in die Ueberzeugung und in das Leben der beiden Völker als eine Imponderabile übergegangen. (Stürmische Heilrufe.) Ich bitte Sie also, die Vermittler meines herzlichsten Dankes zu sein für diese außergewöhnliche Ehre an alle Mitbürger und Mitbürgerinnen. Aber die höchste Weiße wird diesem Beschluß dadurch erteilt, daß er gefaßt werden konnte in dem 80. Geburtsjahr Ihres Erlauchten Landesherrn. — Dadurch wird für mich die Erinnerung noch inniger und schöner (Heilrufe) — eines Landesherrn, den Sie in Treue und Liebe verehren, zu dem mein Volk in inniger und warmer Verehrung herübersehaut und zu dem ich als zu meinem väterlichen Freund emporblicke in Ehrfurcht (Stürmische Heilrufe), als zu dem Symbol der personifizierten Selbstverleugnung und Pflichterfüllung. Darum reiht sich meinem Dank an die Stadt Wien zu gleicher Zeit auch der Wunsch an, daß es dem Herrn gefallen möge, daß er Ihren heißgeliebten und hochverehrten Landesherrn noch lange erhalte, (Weggeißerte Zustimmung) damit unter seiner segneten Hand die Stadt sich weiter im Frieden entwickeln möge und daß es Ihnen noch länger vergönnt sei, Ihre Guldigung in Treue und Liebe ihm darbringen zu können. Allen Gefühlen, die mein Herz bewegen und die auch die Ihren durchfluten, bitte ich Sie Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf, daß der edle Landesvater, der vielgeliebte Kaiser und König, der Herr dieser schönen Kaiserstadt, Gottes Segen noch lange auf sein Haupt herabfließen sehen möge, daß er und sein Haus und sein Land in Gottes Hand, in Gottes Schutz gestellt bleiben: Seine Majestät der Kaiser und König Hurra! Hurra! Hurra!

— Von unterrichteter Seite gehen dem „Leipz. Tzbl.“ Mitteilungen über das Einkommen zu, das Josef Rainz gehabt hat. In Leipzig, wo er 1876 zuerst fest engagiert wurde, betrug seine Gage 120 Mk. monatlich. Bei den Meiningern bekam er 300 Mk. pro Monat. Als er im Jahr 1880 an die Münchener Hofbühne kam, verfügte er schon über ein Einkommen von 20 000 Mk. jährlich. König Ludwig II. erhöhte dann sein Gehalt bedeu-

tend, so daß Kainz im Anfang der neunziger Jahre Einnahmen hatte, die denen eines Ministers ziemlich gleich waren. In den letzten Jahren erreichten seine Einkünfte die größte Höhe. Die Honorare, die er für Gastspiele erhielt, schwankten nach der Größe der Theater, in denen er auftrat, zwischen 1000 und 4000 Mk. pro Abend. Nach oberflächlicher Schätzung nimmt man in seinem Freundeskreis an, daß der große Schauspieler in den letzten Jahren durchschnittlich 200 000 Mk. im Jahr verdient habe. In dem letzten Jahr ist er an der vollen Ausübung seines Berufes behindert gewesen. Dafür aber waren die Einnahmen in den Jahren von 1905 bis 1910 so hoch, daß sie die Summen von 200 000 Mk. noch überschritten.

Unterhaltendes.

Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.
(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

Nun gab es freilich noch ein drittes Paris: ein armes, enges, dunkles, in dem die Revolutionen ausgebrütet wurden, die einst das historische Paris in das moderne umschufen; aber von dem mochte Georg nichts wissen, dem ging er absichtlich aus dem Wege. Er wollte Schönheit, Glanz, Frohsinn um sich haben.

Er hatte sich darum auch nicht entschließen können, in dem Quartier Latin, wo alle Kunstschüler und Studenten wohnten, ein Zimmer zu mieten. Obgleich das Quartier Latin durchaus nicht zu den schlechten Gegenden von Paris gehört, waren ihm doch noch die Straßen zu eng und dunkel, die Gerüche der vielen offenen Fleisch- und Käseläden zu unangenehm. Gleich am Tage nach seiner Ankunft zog er in den schönsten Teil von Paris, dicht bei den Champs Elysees, in eine der Querstraßen, die in das Bois de Boulogne münden. Am liebsten wäre er heute noch weit in das Bois hineingebummelt. Wie wundervoll es dort war in dem Wäldchen mit den samtgrünen Rasenstreifen, den goldenen Lichtern, die durch die Zweige der Eichen und Buchen fielen, den großen Seen, an deren Ufern Schwäne und Enten nisteten! Aber er hatte keine Zeit mehr. Er mußte umkehren und das Quartier Latin aufsuchen, um in dem Atelier des Professors Olhardt die erste Nachmittagsstunde in dessen Privatkursus mitzumachen. Nur einige ausgewählte Schüler und Schülerinnen nahmen an diesem Nachmittagsunterricht teil.

Sogar seinen sparsamen Entschluß, die Straßenbahn zu benutzen, konnte er nicht ausführen sondern mußte schnell eine Droschke heranwinken. So endeten übrigens meist seine Entschlüsse billig zu leben.

Warum sollte er auch ängstlich jeden Franken umdrehen? Sein Vater hatte seine Reiselasse recht gut ausgestattet und bezahlte gewiß gern nachher ein paar tausend Franken, wenn es nicht reichen sollte! Wenigstens dies eine Jahr der Freiheit wollte er sich nicht verkümmern lassen.

Plötzlich glitt ein Schatten über sein eben noch so heiteres Gesicht. Er dachte nicht gern an die blonde Braut und die über seine Verlobung so glücklichen Eltern in seiner Heimat, der öden, sandigen Mark zurück. Briefe wechselte er nicht mit Anne-Marie. Was sollten sie sich denn auch schreiben? Er hätte wirklich nicht gewußt, womit er die Zeilen ausfüllen könnte. Sie mußte sich mit den Briefen, die er an seine Mutter schrieb, und einer ab und zu gesandten Ansichtspostkarte begnügen, die sie mit Grüßen durch seine Eltern erwiderte.

Anne-Marie wäre selbst sicher in Verlegenheit gekommen, wenn sie hätte regelmäßig mit ihm korrespondieren müssen. Er interessierte sich eben so wenig für die Ernteaussichten, Pferdelaufe und baulichen Veränderungen in Lehmin, wie sie sich für die Kunstschätze von Paris begeisterte. Darin war ihre Übereinstimmung jedenfalls eine vollkommene.

Der rasch dahincollende Taxameter brachte ihn bald in das jenseits der Seine liegende Quartier Latin. Wie eng, wie düster war es hier im Vergleich mit den breiten Straßen, den wunderbaren Plätzen, die er eben verlassen hatte! Hier ging jeder seiner Arbeit nach.

Unwillkürlich zögerte Georg einen Augenblick, ehe er die schmale, hohe Steintreppe erstieg, die zu dem Atelier des Professors führte. Das Sonnen- gold blieb draußen, hier drinnen war es kühl, grau und still.

Der Professor war noch nicht anwesend, aber die Mitschüler und Mitschülerinnen fand Georg bereits sämtlich vor ihren Staffeleien stehend vor. Alle drehten die Köpfe etwas erstaunt nach ihm

um. Dieser elegante junge Herr in dem tadellosen Promenadenanzug, die weiße Fliederblüte im Knopfloch, sah so ganz anders aus, wie alle anderen hier drinnen!

Der Maler Maurice Roland piff durch die Zähne. Dann kratzte er weiter an seiner Palette, von der irgend eine hartnäckige Delfarbe sich nicht ablösen wollte.

Der neben ihm stehende Herr, ein großer, breitschultriger Mann, mit einem spitzgeschnittenen blonden Bart und leuchtenden blauen Augen, grüßte freundlicher. Aber auch er wandte seine Aufmerksamkeit sofort wieder dem Modell zu, das regungslos in der vorgeschriebenen Haltung, etwas gebückt, die Hände müde im Schoß zusammengelegt, dasaß. Es war eine alte Frau mit scharfgeschnittenem Gesicht. Das wirre graue Haar hing tief in die von Runzeln und Falten durchzogene Stirn. Die sehnigen Arme, die verarbeiteten Hände redeten eine deutliche Sprache von der Not eines langen, sorgenvollen Lebens.

Von den zwei ebenfalls im Atelier arbeitenden Damen sah Georg vorläufig nur die Rücken in langen grauen Malskitteln und einen rötlichen und einen braunen Haarknoten. Beide Malerinnen arbeiteten so eifrig, daß sie kaum bei seinem Eintreten eine Sekunde aufgesehen hatten.

Georg zog seine Malsacke über. Sein eleganter Anzug genierte ihn auf einmal. Die Gleichgültigkeit der anderen, die gar nichts auf seine Vorstellung — er hatte bei seinem Eintritt seinen Namen genannt — erwiderten, reizte ihn ein wenig. Freilich, wenn konnte es hier in Paris, in diesem Kreise interessieren, daß er Georg von Stechow hieß, sein Vater Rittergutsbesitzer in der Mark, er selbst bald Großgrundbesitzer der Herrschaft Lehmin sein würde? Hier galt nur das „Können“, nicht der Name, nicht der Besitz.

Ohne ein Wort weiter zu sagen oder zu fragen, brachte er sein Malgerät in Ordnung und skizzierte die Gestalt des Modells in knappen Zügen. Das glückte! Ohne auch nur einen Strich ändern zu müssen, hob sich nach kurzer Zeit die müde zusammengesunkene Gestalt der Alten plastisch von seiner Leinwand ab.

Die übrigen, die schon länger gearbeitet hatten, machten jetzt eine Pause. Roland trat ungeniert hinter Georgs Staffelei, der ohne aufzusehen weiter zeichnete.

Die Hände in die Hosentasche versenkt, blieb der Maler eine Zeit lang so stehen, dann nickte er dem Blondem zu. „Sieh her, Norbert — das wird!“

Der Blonde, den Malsack über der Schulter, kam auch heran. „Bravo!“ sagte er nur.

Georg freute das Lob der Mitschüler mehr, als er sich selber eingestehen wollte.

„Wir hätten uns eigentlich denken können“, fuhr Roland in halb entschuldigendem Tone fort. „Der Professor nimmt keine Stuben und Diletanten in seine Privatkurse. Aber weil Sie so im Wicks hier hereinkamen, in solch eleganter Gegend wohnen, waren wir mißtrauisch. Nicht wahr, Norbert?“

„Ja, und wir machen auch nicht viele Fragen mit Vorstellungen“, stimmte Norbert bei. „Wir nennen uns, wies gerade kommt.“

„Die Damen auch?“ Georg trat ein paar Schritte von seiner Staffelei zurück. So — jetzt konnte er die Besitzerinnen des blonden und des braunen Haarknotens genau sehen. Die Rotblonde wandte ihm ein breites, mit vielen Sommersprossen bedecktes Gesicht zu. Sie wischte ihre Hand an der fleckigen Malschürze ab, ehe sie sie Georg treuherzig hinhielt.

„Lucy O'Reilly — von Geburt Schottin“ sagte sie auf Deutsch mit etwas fremder Betonung. „Hier kommts übrigens auf die Nationalität nicht an, wir sind alle Kinder einer Mutter, die Kunst ist unsere Heimat — nicht wahr? — Also sagen Sie ruhig „Lucy“ zu mir, wie die andern, und zerbrechen Sie sich nicht Ihre Zunge an dem O'Reilly. — Dies hier ist Nadine Holzinger.“

Die Letzgenannte neigte grüßend den Kopf. Sie gab Georg, der sich höflich vor ihr verbeugte, nicht die Hand. Sie sah ihm nur eine Sekunde erstarrt ins Gesicht, dann wandte sie ihre großen dunklen Augen wieder ihrer Arbeit zu.

Georgs Blicke ließen ihre Gestalt, deren anmutige Schlantheit selbst der formlose Kittel kaum verbarg, nicht sogleich wieder los.

Welch ein Gesichtchen! Die gerade Stirn, über der das lockige braune Haar sich aufbauschte, die feingezichneten schwarzen Brauen, die großen dunklen Augen, über die die sanft gebogenen Wimpern wie ein Schleier fielen, das feine kurze Näschen mit den leise zitternden Flügeln, der

weiche rote Mund, das feste, runde Kinn! Sein Künstlerauge trank förmlich die zarte Schönheit dieses entzückenden Gesichts.

Endlich riß er seine Blicke von ihr los und sah auf ihre Arbeit.

Im ersten Moment erschraf er. Die Mängel sprangen ihm förmlich in die Augen. Welch unsichere Technik! Der eine Arm ganz verzeichnet, die Haltung total verfehlt, die scharfen Züge der Alten verflacht und verschwommen! Freilich befand sich das Bild im allerungünstigsten Stadium; aber er war ja kein Laie — das hätte sein Urteil als Maler nicht beeinflusst. Von dem verunglückten Gesicht, dem miserablen Arm wegsehend, bemerkte er auf einmal, wie wundervoll ein Streifen zitternden Lichts gemalt war, den die Malerin auf den Hintergrund des Bildes geworfen. Wie fein spielten die Sonnenstäubchen durcheinander, wie virtuos war der Sonnenfleck wiedergegeben, der breit auf der gestickten Schürze der Alten lag!

Mit immer größerem Interesse sah er auf die schmalen Hände der jungen Malerin, die ganz eingenommen von ihrer Arbeit, ohne etwas anderes zu sehen oder zu hören, immer wieder mit leichtem Pinsel das gelbe, zitternde Licht in ihr verzeichnetes Bild hineinstrich. (Fortsetzung folgt.)

Amtliches Verzeichnis

der vom 22. bis 23. Sept. angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen.

Gasth. z. gold. Adler

Cula, Hr. Albert	Salquens
Oggier, Hr., mit Frau Gem.	"
Engel, Hr. Wilh., Lokomotivführer	Heilbronn
Strum, Hr. Carl, Lok. Führer	"

Kgl. Badhotel

Sternberg, Hr. Oskar, Direktor	Mannheim
--------------------------------	----------

Gasth. z. Eintracht

Bühler, Hr. Theodor, Bierbrauer	Ebingen
---------------------------------	---------

Pens. Villa Hanselmann (Gg. Rath)

Schock, Hr. Gustav	New-York
Brucklacher, Hr. Carl, Ratschreiber	Reutlingen

Gasth. z. Hirsch

Robold, Hr. Gottfr., Privatier	Tübingen
--------------------------------	----------

Hotel Schmid z. g. Ochsen

Hinsche, Hr. Alfred, Cafetier	Bad Kissingen
Mayer, Hr. Hermann, cand. med.	Freiburg

Hotel z. g. Stern

Epp, Hr. Georg, Metzger	Tuttlingen
-------------------------	------------

In den Privatwohnungen.

Villa Erika

Lang, Frl. Helene	Stein a. R.
-------------------	-------------

Haus Josenhaus

Bertels, Frau Wilhelmine, Rentiere	"
	Kl. Flottbeck b. Hamburg

Haus Kuch

Fischer, Hr. Adolf, Kunstmaler	Stuttgart
--------------------------------	-----------

Villa Pauline

Praxmacher, Hr. Dr. J., Pfarrer Friedberg, Hessen	"
---	---

Hugo Stüb, Briefträger

Brugger, Hr. Sebastian	Untereichen, Bayern
------------------------	---------------------

Krankenheim

Schmatzried, Jakob	Höfen OA. Waiblingen
Schütz, Johannes	Schramberg
Steinbrenner, Karl	Steinreinach
Müller, Wilhelm	Oberniedelsbach
Rapp, Tobias	Schramberg
Sigrist, Christian	Gemrigheim
Fritz, Karl	Cannstatt
Bothner, Gustav	Zuffenhausen
Jörger, Karl	Neuenbürg
Hägele, Marie	Heilbronn

Zahl der Fremden 19 478

Landesbuch-Chronik.

der Stadt Wilddab
vom 17. bis 23. September.

Geburten:

16. Sept.: Bott, Christian Friedrich, Sipser hier, 1 Tochter.

Geschließungen:

17. Sept.: Boz, Eduard, Maurer hier und Gauß, Anna hier.

Aufgebote:

16. Sept.: Günthner, Karl Friedr., Holzhauer in Sprollens-

haus u. Günthner, Luise Katharine in Kallendamm.

17. Sept.: Eitel, Wilhelm Friedrich, Hilfswärter hier und

Breying, Anna Marie hier.

17. Sept.: Martwalder, Heinrich, Coiffeurmeister in Basel

und Ertelt, Marie Therese Margarete, Coiffeuse

in Basel.

21. Sept.: Fischer, Wilhelm Christian, Dienstmann hier und

Glag, Friederike, Wilhelmine, hier.

Gestorben:

18. Sept.: Schmid, Johann Georg, Tagelöhner hier, 77

Jahre alt.

21. Sept.: Eitel, Christine Katharine geb. Ziegler, Witw.

des Holzhauers Christian Friedrich Eitel hier,

87 Jahre alt.



St. Forstamt Meistern.

Submission auf Schotterbeifuhr.

Die Beifuhr von
 ca. 20 Eisenbahnwagen Kalksteinschotter auf das obere
 " 11 " " Kleinentalsträßchen
 " 20 " " Kleinentalsträßchen
 auf den Kleinentalsträßchen
 hangweg

von der Station Calmbach und die Beifuhr von
 ca. 75 cbm Sandsteinen auf den Meisternebengeweg
 wird im schriftlichen Abstreich vergeben.

Gebote mit der Aufschrift „Steinbeifuhrakkord“ sind
 geschlossen bis spätestens

Samstag den 1. Oktober, vorm. 9 Uhr
 am Forstamt Meistern in Wildbad einzureichen, wo Be-
 dingungen und Verteilungsplan eingesehen werden können.

Gebrüder Schmidt Pforzheim

Damenkleiderstoffe
Herrenkleiderstoffe
Samme und
Seidenstoffe für Kleider und Besatz.

Allergrösste Auswahl in allen Preislagen
 und Farben.

Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen.

Wir bitten um Lagerbesuch.

Hotel Concordia

Sonntag, den 25. Sept.
Wirtschaftsschluss

Alle Sorten

Brennholz

und
 fannene Brennrinde
 werden billigst vor's Haus geliefert von
Carl Maier
 Telefon 34.

Hotel Drebingen

Sonntag, den 25. September
Wirtschafts-Schluss
 wozu höflichst einladet
 C. Drebingen.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
 gibt blendend weisse Wäsche, ist gar-
 unschädlich u. billigst im Gebrauch.
 Henkel & Co., Düsseldorf,
 auch der weitbekannteste

Henkel's
 Bleich-Soda

Russischer Hof

Sonntag, den 25. Sept.
Wirtschaftsschluss.

Handelslehranstalt Kirchheim-Teck

Institut I. Ranges mit Pensionat. Gegr. 1862. Höhere Handelsschule,
 Realschule mit Unterricht in den Handelswissenschaften und
 ahoherer Vorbereitung für das Einjährigen-Examen. Muster-Kontor
 Prospekte und Referenzen durch Direktor Aehmer.

Auskünder-Kurse. Neuaufnahme: 6. Oktober | Sprachen-Institut.

Viele Anerkennungen!

Echtes, garantiert reines, aus bestem Rohspeck bereitetes

Schweineschmalz

versendet in Emailgefässen als Wassereimer, Wasserhafen,
 Ringhafen, Teigwanne und Schweinefessel das Pfd. zu 78 Pf.
 franco. 15-25 -50 Pfd. enthaltend. Blechdose à 10 Pfd. 8.20
 franco gegen Nachnahme.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Württ.)



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung.
 auch für Ungedulte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
 nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,
 Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. im ganzen Jahre gleich praktisch
 für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
 Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Hermes Nordinthenjast. Der beste Most-
 genwart ohne Zuckerzusatz, einfach in der Handhabung,
 billig und ausgiebig. 1 Portionentanne zu 100 Liter
 Mk. 7.50 empfiehlt
 Fr. Treiber.

Sonntag den 18. d. M.
 ging ein schwarzseidener
Sonnenschirm
 verloren.

Der Finder wird gebeten, den-
 selben im Comptoir ds. Bl.
 gegen Belohnung abzugeben.

Hausfrauen strickt

Schachenmayr's
 Blauschild } feine Wollene
 Rotschild } Strick-
 Grauschild } beste Mittel
 Violetschild } Garne
 Cardinalschild }
 Grünschild } kräftige
 Weisschild } Consum
 Haltbar, Billig, Ergiebig
 für Strickmaschinen
 vorteilhaft.

Spezialität: Brillantweiss
 zum Stricken & Häkeln

Wo nicht erhältlich, wende man sich
 wegen Adr.-Angabe an die Fabrik
SCHACHENMAYR, MANN & C^o
 SALACH.

Rollbahnen

G. i. s. e.
 Kippwagen
 Lokomotiven
 Ersatzteile
 neu u. gebt.
 stets vorrätig
 Kauf, Miet.
 Leipziger & Co., Strassburg/Elb.
 Kronenburgering 23. Tel. 842.

Ein Sprung in's Ungewisse

Jeder Versuch, die bewährten Marken PALMIN (Pflanzenfett)
 und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte,
 billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen
 Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind
 erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeich-
 neten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten
 Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekanntem
 Marken nicht geboten wird.



H. Forstamt Meistern
in Wildbad.

Alford.

Das Klein schlagen von ca.
75 cbm Sandsteinen auf den
Meisternhalde- und Meistern-
ebenenweg wird
Samstag den 1. Oktober
Vormittags 9 Uhr
auf der Forstamtskanzlei ver-
geben.

Beste Schwemmsteinfabrik
außer Syndikat fertigt auch gute
Cementdielen.
Phil. Gies, Reutvied.

Mathilde Schill
Heinrich Schmalz, Tiefbauunternehmer

Verlobte

Wildbad

Mannheim

September 1910.

Ausverkauf

in sämtlichen landwirtschaft-
lichen Geräten, Ridel-
u. Haushaltungsartikeln
worunter:

1 Messgertafelwage
1 Petroleumofen
Bügelosenaufsätze
Teig-, Rühr- u. Knetmaschinen
Einige kleine schmiedei. Eische
Holzklapptische u. Bänke
Einige Dauerbrandöfen,
schwarz und emailliert
je 1 Böldampfmaschine mit
und ohne Herd.

Fr. Treiber, Kfm.

Gratis
und
franko

erhält jeder Abonnent auf Wunsch:
unser **Kursbuch pro 1910/11** für Württemberg u. Hohenzollern oder für Baden, anfangs Oktober
unsern **Kalender pro 1911** in Buchform, zirka 120 Seiten stark, anfangs Dezember
unsern **Wand- und Notizkalender pro 1911**, in mehreren Farben und künstlerisch
ausgeführten Schwarzwald-Motiven,
unsern **Verkehrskarte von Süddeutschland** in scharfer Lithographie mit genauer
Angabe der Kilometer-Entfernungen,
die **Nachlieferung** der am 14. Sept. begonnenen Kriminalgeschichte „Zeugen aus dem Grabe“,
das **Unterhaltungsblatt** täglich,
die **Gemeinnützigen Blätter** wöchentlich.

Zuletzt beglaubigte Auflage
38 800.

Abonnementspreis für das Quartal
Mk. 1.95 frei ins Haus.

Schwarzwälder Bote

Oberndorf a. Neckar.

Verbreitetste Tageszeitung Württembergs.

Ev. Gottesdienst.

17. Sonntag n. Trinitatis.
Vorm. 1/10 Uhr **Predigt**
Stadtpfarrer Kössler.
Nachm. 1 Uhr: **Christen-**
lehre mit den Söhnen Stadt-
pfarrer Kössler.
Abends 8 Uhr: **Bibel-**
stunde in der Kleinkinder-
schule Stadtpfarrer Kössler.

Gustav Kienzle :: Wildbad

Herbst-Saison-Ausverkauf

vom Montag, den 26. September ab

in Seidenstoffen, Samnten, Ball- u. Gesellschaftsstoffen

Schwarze Seidenstoffe

Merveilleux, Messaline, Louifine, Taffet
etc., für Kleider und Blusen per Meter

Mk. 2.— 3.—
früh. Wert bis zu Mk. 5.—

Weisse Seidenstoffe

Messaline, Paillette, Merveilleux für Kleider
Blusen etc per Meter

Mk. 1.50 2.— 3.—
früh. Wert bis zu Mk. 5.—

Gemusterte Seidenstoffe

für Kleider, Blusen etc. — Streifen,
Karos, Chines etc per Meter

Mk. 1.— 1.50 2.— 2.50
früh. Wert bis zu Mk. 6.75

Belvets,

darunter engl. Qualitäten
einfarbig und gemustert, für Kleider und
Blusen per Meter

Mk. 1.50 2.— 2.50
früh. Wert bis zu Mk. 4.80

Weisse Tüllstoffe

für Kleider, Blusen etc. per Meter

Mk. 1.— 1.25 1.50
früh. Wert bis zu Mk. 3.50

Gaze, Crêpe de Chine etc.

in hellfarbig und dunkelfarbig, für Kleider
und Blusen per Meter

Mk. .50 1.— 2.— 3.—
früh. Wert bis zu Mk. 9.75

Ein Posten 105:110 cm breite

Schwarze Seidentülle per Meter Mk. 1.75 2.50 3.— früh. Wert bis
Mk. 7.90

Ein Posten weisse Wollstoffe

Cheviot, Crepe, Batist, Coteline,
Alpaka, Woile etc. für Kleider,
Höcke, Blusen etc. per Meter

Mk. 1.—, 1.50, 2.—
früherer Wert bis Mk. 4.75

Halbfertige Roben

in Batist, Nonsoe, Mull, Seinen
Zapon, Tüll, weiß u. schwarz,

8.- 9.- 10.- 12.- 15.- 20.- 30.- früh. Wert bis
Mk. 50.—

Damen-Wäsche.

Damen-Tag-Hemden M. 1.80 2.20 2.40 3.—
Damen-Beinkleider M. 1.75 1.90 2.10 2.30
Damen-Nachthemden M. 3.50 4.40 5.— 5.50
Damen-Nachtjacken M. 2.— 2.40 3.— 3.50

Untertaillen M. 1.— 1.25 1.50 2.—
Stickerei-Unterröcke M. 3.50 5.— 5.75 7.—
Spitzen-Unterröcke M. 3.50 4.75 5.50 8.—
Anstandsrocke M. 2.50 3.20 3.75 4.50